

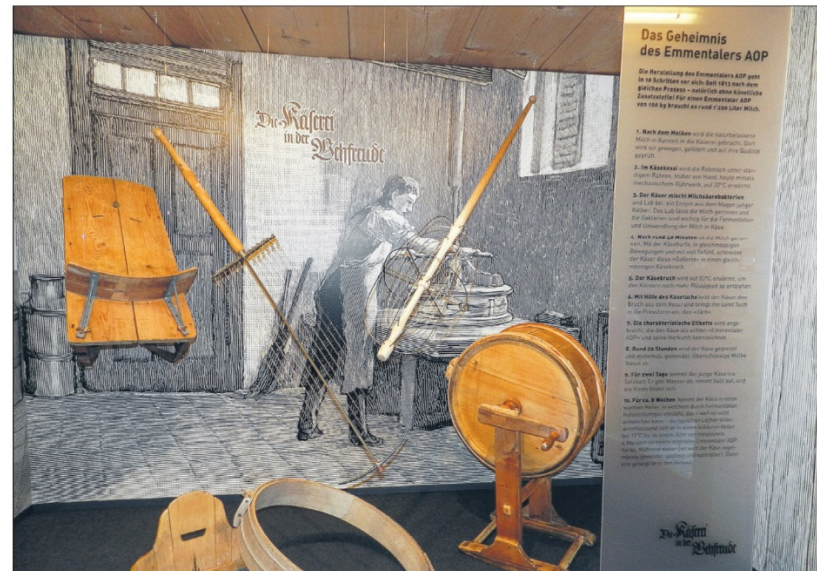
Von Käse und Küssen im Emmental

Lützelflüh: Im Kreise zahlreicher geladener Gäste eröffnete das Gotthelf Zentrum die Sonderausstellung «Die Käserei in der Vohfreude». Der Käse brachte Reichtum, aber nicht nur Glück.

Vorbei die düstere Mystik der «Schwarzen Spinne». Im Gotthelf Zentrum Lützelflüh befasst man sich jetzt mit dem goldenen Zeitalter der neuen Käsereien und dem Siegeszug des Emmentaler Käses, der dem Emmentaler Reichtum, aber nicht eitel Glück einbrachte.

Emmentaler bringt Geld...

Die Redner Heinrich Schütz und Werner Eichenberger vom Gotthelf Zentrum sowie ein langjähriger Käser erklärten den Gästen, warum Käsereien vor 200 Jahren wie Pilze aus dem Boden schossen. Es lag daran, dass die Bauern merkten, dass Käse nicht nur auf der Alp zu produzieren ist. Man begann, möglichst viele Kühe im Talgebiet einzustellen. Als Futter säte man kleereiche Wiesen an, mästete diese mit Jauche und Mist. Die so produzierte Milchmenge wurde grösstenteils zu Käse verarbeitet, zu Emmentaler. Mit Ross und strohgepolsterten Wagen transportierte man die kostbare Fracht zu den Käsebaronen, die den Handel betrieben, in die Stadt. Bald exportierte man sogar ins Aus-



Das Gotthelf Zentrum zeigt Käseutensilien, Bilder und Skizzen aus der damaligen Zeit.

Gertrud Lehmann

land. Der Emmentaler fand reissend Absatz und brachte entsprechend viel Geld ein. Darum machten es die Dorfgemeinschaften einander nach, überall wurden neue Käsereien gebaut.

... aber auch Probleme

Gotthelf klagt, dass ein neues Schulhaus weitaus nötiger gewesen wäre, denn seit kurzem galt ja die Schul-

pflicht für alle Kinder. Aber die Bauern wollten lieber in gewinnbringende Käsereien investieren als in die eigene Jugend. In ihrer Gier panschten sie die Milch mit Wasser, die Käsequalität litt. Die Bäuerinnen waren unzufrieden, da sie kaum mehr ihren Eigenbedarf an Milch, «Nidle» und «Anke» decken konnten. Der Verkauf stagnierte, dafür blühten Intrigen, Missgunst und «Bschiss» umso

mehr. Mancher hatte sich mit Bauten und Viehkäufen verschuldet und trieb jetzt dem «Geldstag» zu.

... und Küsse

Gotthelfs «Käse-Geschichte», wie Verleger Julius Springer sie titulierte, kam 1850 heraus. Den Inhalt von «Die Käserei in der Vohfreude» zu erzählen, hiesse Wasser in den Bach schütten. Alle Welt kennt sie, wenn nicht aus dem Buch, so doch aus Franz Schnyders berühmtestem Film von 1958, von Ernst Balzlis Hörspielen auf Radio Beromünster von 1952 oder gar den Thuner Seespielen von Charles Lewinskys Musical 2011. Es geht dabei um Käse, um Geld und Macht, aber vielmehr auch um Liebe. Wie das arme Verdingkind und der reiche Sohn des Ammanns zueinander finden und wie Felix mitten in der Predigt träumend seufzt: «Änneli, gib mer es Müntschi.»

Sonderausstellung

Im Gotthelf Zentrum sowie im neben dem ehemaligen Pfarrhaus liegenden Speicher sind nun zahlreiche Käsereiutensilien aus der damaligen Zeit zu sehen, daneben Holzschnitte, Skizzen und Gemälde von Albert Anker und Emil Zbinden. Auch die Hörspiele, der Film und das Musical werden in Bild und Ton in Erinnerung gerufen. Die Sonderausstellung wird bis Ende 2021 zu sehen sein.

Gertrud Lehmann